

Kamener Zeitung

Volkstreu und für Kamen und Umgebung verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Amliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
 Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
 „Fürs Heim“. Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
 durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
 Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
 in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Westf. 10.
 Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
 telephonisch angegebener Anzeigen wird jede
 Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
 verantwortlich: S. Schuchert.

Nr. 102 (1. Blatt)

Mittwoch, den 2. Mai 1917

45. Jahrgang

Die schweren feindlichen Niederlagen bei Arras und in der Champagne.

Unsere erfolgreichen Luftkämpfer. — Die wachsende englische Sorge vor dem U-Bootkrieg.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 1. Mai. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Bei Arras blieb die Kampftätigkeit der Artillerie auf beiden Scarpe-Üfern wesentlich hart. Vorwärts der Kampflinie bei St. Quentin finden täglich kleine Gefechte unserer Stützungen mit den Vortruppen der Gegner statt. St. Quentin selbst liegt oft unter Feuer; gestern erhielt die Kathedrale fünf Treffer.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne, am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne zwischen St. Eloi und Snijpes-Niederung dauerte die Artilleriekämpfe an. Zwischen Soissons und Reims war sie vor allem gegen Abend heftig. Nachts bei Berry au Bac, am Vimont und südlich von Courcy vorstoßende Gefechtsabteilungen der Franzosen wurden zurückgeschlagen. In der Champagne steigerte sich am Abend das Feuer zu stundenlangem Kämpfen. Bald nachmittags setzte zwischen Etréchy und Aubertin der französische Angriff ein. Frische Divisionen waren herangeführt, um aus die Höhenstellungen südlich von Maroix und Moronvillers zu entreißen. Der Angriff scheiterte am zähen Widerstande unserer Truppen; nach hartem, hin- und hergehenden Kämpfen sind die dort kämpfenden badiischen, sächsischen und brandenburgischen Regimenter in vollem Besitze ihrer Stellungen. Der Feind hat schwere Verluste erlitten. Ein zweiter Angriff, abends südlich von Maroix vorbrechend, vermochte an dem Widerstand nichts zu ändern.

König des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Nachts Neues.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, drei durch Flugabwehrkanonen abgeschossen. Drei unserer Kampfeinheiten griffen eine Gruppe von fünf französischen Fesselballons nordwestlich von Reims an und brachten sie sämtlich brennend zum Absturz.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Frontabschnitten forderte russische Artillerie unsere Gegenwirkung heraus.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen und westlich des Warbar hat in den letzten Tagen lebhaftes Feuer angehalten.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

W Grosses Hauptquartier, 1. Mai. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Bei Arras, an der Aisne und in der Champagne für uns günstige Artilleriekämpfe. Bei Bess, Monchy und Fontaine (Artois) sowie bei Cerny (Aisne) setzten englische und französische Teilangriffe.

Vom Osten nichts Neues.

Die schweren feindlichen Verluste in den Niederlagen bei Arras und in der Champagne.

Der durch das Wolffbüro verbreitete Kommandantur des Heeresbericht vom 1. Mai sagt: Im Raum von Arras unternahm die englischen Engländer am 30. April keine größeren Angriffe. Unser wirksames Vernichtungs-

feuer hielt die englischen Sturmkolonnen in ihren Gräben nieder. Nur gegen unsere Stellung bei Abion drang eine starke feindliche Patrouille unter dem Schutze von Rauch und Qualm vor, sie wurde blutig abgewiesen. Desgleichen wurde ein schwächlicher Versuch der Engländer, nördlich Monchy, in unsere Gräben einzudringen, durch Gegenstöße vereitelt. Nach diesem nutzlosen Versuch flaut das Feuer auf der ganzen Arrasfront ab. Es bestätigt sich, daß die Verluste des Feindes am 28. und 29. April außerordentlich schwere gewesen sind. Allein im schmalen Abschnitt zwischen den Dörfern Oppy und Noeux muß nach Zählung der Toten, die das Kampfgebiet bedeckten, der Verlust der Engländer an Toten und Verwundeten 20 000 übersteigen. Bei Bullecourt machte im Laufe des Tages eine unserer immer wieder vorstoßenden Aufklärungspatrouillen mehrere Gefangene. Auch gegen Abend blieb die feindliche Artillerietätigkeit geringer als in den Vortagen, um in der Nacht wieder lebhafter zu werden.

Der unter schweren Verlusten für die Franzosen gescheiterte neue große Angriff in der Champagne am 30. April wurde durch schwerste Artilleriefeuer vorbereitet und mit mehreren Teilvorstößen gegen den Hoch- und Keilberg eingeleitet, die indessen alle blutig abgewiesen wurden. Die mit Sturmtruppen aufgestellten französischen Gräben wurden an vielen Stellen des Frontabschnittes unter ständiger Vernichtungsfeuer genommen, so daß die Franzosen schon vor dem großen Hauptangriff schwere Verluste

hatten. Nach einer erneuten Feuerpause von größter Stille erfolgte nachmittags 2 Uhr der geschlossene französische Hauptangriff gegen die Höhenstellung nördlich Prosnes bis weitlich Boudesmeurt; in einer Breite von 11 Kilometer gingen frische französische Kräfte mit starker Wucht gegen unsere Stellungen vor. Durch unsere Feuerwirbel wurden die Sturmkolonnen in ihren Stellungen schon während des Vorgehens zusammengebrochen, vernichtet und zur Umkehr gezwungen. An anderen Stellen, wo die Franzosen in unsere Gräben einzudringen vermochten, wurden sie im Nahkampf durch Handgranaten und durch unsere Gegenstöße sofort wieder geworfen. Im ersten Anprall der frähtig vorstoßenden französischen Massen war der 4. km. nördlich Prosnes gelegene Hochberg verloren gegangen. Unsere Kolonnen gingen zu einem sofortigen Gegenangriff vor und nahmen dem sich verzweifelt wehrenden Gegner den Hochberg wieder ab. Sie trugen den Gegenangriff über die eigenen Stellungen hinaus und brachten dem Gegner blutige Verluste bei. Auch am Poehle-Berg erlitten

die Franzosen eine schwere Niederlage. Nach wiederholten wütenden Feuerwirbeln versuchten die Franzosen am frühen Abend und in der Nacht durch herangeführte Kräfte das Schicksal des Schlachttages zu ihren Gunsten zu wenden. Trotz ungeheurer Munitionseinsparungen scheiterten auch diese Angriffe vollkommen. Nach erbittert hin- und hergehenden Kämpfen ist unsere Infanterie in vollem Besitze ihrer bisherigen vorderen Linien. Auch dieser neue französische Angriff endete mit einer schweren Niederlage der Franzosen. An der Aisne zerflatterten die französischen Angriffe in Teilkampfhandlungen, die für uns erfolgreich verliefen.

Der französische Bericht.

(W) Französische Heeresbericht vom 30. April nachmittags: Während der Nacht ziemlich heftige Artilleriekämpfe südlich von St. Quentin, in der Umgebung von Troches, Heurtebise und Croonne. Unsere Batterien setzten ihr Feuer auf deutsche Werke und das Massiv von Moronvillers fort. Mehrere feindliche Angriffsvorstöße auf unsere Schützengräben und kleinen Abstände im Abschnitt von Heurtebise in Richtung auf Cornilletberg und auf Les Chambrettes scheiterten in unserem Sperr- und Maschinengewehrfeuer. Überall sonst war die Nacht ruhig. — Flugwesen: Im Laufe der Nacht warfen feindliche Flugzeuge mehrere

Bomben auf die Gegend von Dünkirchen, Ranch und Belfort; keine Opfer, unbedeutender Schaden. Chalons und Epernay wurden ebenfalls mit Bomben bedroht; mehrere Opfer unter der Zivilbevölkerung. In der Nacht zum 29. April führten unsere Kampfflugzeuge mehrere Unternehmungen aus. Ein am Boden befindlicher Fesselballon und eine Barade, sowie das dazu gehörige Personal wurden mit Bomben bedroht; es wurden Brände und Explosionen festgestellt. Pont-Faverger, Vetheuilville und Bivals bei Epernay erhielten zahlreiche Geschosse. — Amlicher Bericht vom 1. Mai abends: Ziemlich heftige Artilleriekämpfe zwischen St. Quentin und der Aisne sowie am Chemin des Dames. Handgranatentwurf im Abschnitt Heurtebise. In der Champagne ging unsere Infanterie nach lebhafter Artillerievorbereitung gegen 12 Uhr 40 Min. mittags zum Angriff gegen die deutschen Linien auf beiden Seiten des Cornilletberges über. Im Westen nahmen wir mehrere besetzte Grabenlinien von diesem Berge bis südlich von Reims in einer Tiefe, die zwischen 500 und 1000 Meter schwankt. Im Osten schoben wir unsere Linien auf dem Nord- und Nordostrande des hohen Berges bis nahe an die Straße von Maroix nach Moronvillers vor. Der Artilleriekampf tobte heftig weiter. Im Bristerwald legten wir Verschanzungsfeuer auf die deutschen Einrichtungen. — Flugwesen: Im Laufe des 29. Aprils schossen unsere Flieger vier deutsche Flugzeuge ab. Sechs andere wurden ernstlich getroffen und führten entweder in ihren Linien ab oder waren zu landen gezwungen. Unsere Flugzeuge warfen Geschosse auf die Flughäfen von Kolmar, Habsheim und Frescati. Außerdem wurden die Bahnhöfe von Reims, Moronvillers, Vetheuilville und Pont-Faverger sowie feindliche Wälder erfolgreich bombardiert. — Belgischer Bericht: Auf verschiedenen Punkten der belgischen Front war der Tag durch heftiges Artilleriefeuer gekennzeichnet. In der Gegend von Steenstraete-Des Sas lebhafter Handgranatentwurf. Ziemlich große Flieger-tätigkeit. Ein belgischer Flieger schoß nach einem Kampf über Dede einen deutschen Doppel-decker in den feindlichen Linien ab.

Der englische Bericht.

(W) Erster englischer Bericht vom 30. April: Bei einer kleinen britischen Unternehmung zwischen Monchy-lez-Reims und der Scarpe machten wir einige Gefangene und verbesserten unsere Stellung. Außerdem führten wir eine erfolgreiche Streife nördlich von Ypern aus.

(W) Zweiter englischer Bericht vom 30. April: Ein feindlicher Angriff, der heute gegen unsere neue Stellung zwischen Monchy-le-Reims und der Scarpe unternommen wurde, ist vollständig zurückgeschlagen worden. Die feindliche Artillerie war auf beiden Ufern der Scarpe tätig. Auch herrschte gestern in der Nacht bedeutende Flieger-tätigkeit. Auf eine Anzahl von Punkten hinter den feindlichen Linien wurden mit Erfolg Bomben abgeworfen. Es wurden mehrere Brände verursacht und in einem Falle eine große Explosion. Auch drei feindliche Eisenbahnhöfe wurden von unseren Bomben getroffen. Der Feind kämpfte hartnäckig, um die angestrichenen Punkte zu schützen. Im Verlaufe der Kämpfe wurden 10 deutsche Flugzeuge heruntergeholt und 10 weitere zum Landen gezwungen. Von unseren Flugzeugen werden 15 vermisst.

Englische Verluste.

(W) Die „Times“ vom 23. April enthält die Verlustlisten mit den Namen von 499 Offizieren und 2360 Mann.

Rege Flieger-tätigkeit bei Tag und Nacht.

(W) Bei zunehmendem Mond und klarer Witterung herrschte in letzter Zeit an der ganzen Front, auch nachts, rege Flieger-tätigkeit. Besonders zahlreich waren Bombenangriffe in der Nacht vom 29. zum 30. April. Unsere Gegenmaßnahmen zwangen aber die nächtlichen Angreifer meist vorzeitig zur Umkehr. Der tatsächliche Schaden blieb überall weit hinter der vom Feinde beabsichtigten Wirkung zurück. Deutsche Flieger griffen in der Nacht vom 29. zum 30. April und wiederholt am 30. April im Laufe des Tages Bahnhof und Anlagen von Dünkirchen mit Bomben an. Desgleichen Flugplätze vor der handlichen Front, sowie französische Truppen- und Geschützlagern bei Courmancy, Clermont und Combres. Ein Geschwader belegte mit 6700 Kilogramm Abwurfmunition Bahnhof und Anlagen bei St. Pierre Haut-Temple. Ein anderes bewarf den Geschütz-lager-Bahnhof von Epernay mit 164 schweren

Bomben, Douvencourt und Dantelby mit zusammen 132 Stengbomben. Zahlreiche Brände und Explosionen bezeugten den Erfolg des Unternehmens. Bei Arras stellte die Luftaufklärung erneut vereinzelt englische Kavalleriemaschinen fest. An der Aisne und Champagne überwachten die Flieger den ganzen Tag über den Verkehr des Feindes weit hinter seiner Front. Ebenso wurden alle Maßnahmen und Bewegungen der feindlichen Infanterie dauernd aus der Luft beobachtet und gemeldet. Drei unserer Kampffluger griffen eine Gruppe von 5 französischen Ballonen, die bei Douvencourt standen, an. Der Angriff hatte vollen Erfolg. Sämtliche 5 Ballone stürzten brennend zur Erde. Außerdem verlor der Feind im Luftkampf 21 durch Flakfeuer 3 Flugzeuge. Ein Flugzeug wurde in der Nacht, bevor es seine Bomben abwerfen konnte, zur Landung gezwungen.

Das Versagen der französischen Flieger.

Wolffs Büro meldet: Gefangene Offiziere des 1. und 5. Armeekorps klagen darüber, daß am Antrittstage des französischen Durchbruchversuches keine französischen Flieger zu sehen waren, während deutsche Flieger aus einer Höhe von 200 Metern die französischen Angriffsstellen mit Maschinengewehr beschossen. Auch Gefangene des 2. Armeekorps berichten über empfindliche Verluste, die sie durch Maschinengewehrfeuer aus der Luft erlitten. Ein Gefangener berichtet von 20 Toten und Schwerverletzten an einer Stelle durch Flakfeuer. Ein zweiter an einer anderen Kampfront sagt aus, daß von seinem 40 Mann starken Bataillon 15 durch Maschinengewehrfeuer aus der Luft gefallen seien. Die französisch-englische Offensivverträge auch in der Luft, die deutschen Kampfflugzeuge halten die Luft über den deutschen Linien frei.

Englische Fliegerbomben auf eine holländische Stadt.

(W) Die niederländische Telegraphen-Agentur erfährt, daß die niederländische „Arco“, die am 25. April ausgefahren war, auf eine Mine gelaufen ist. Von den 14 Mann der Besatzung wurden zwei getötet, wovon einer gestern in Goch van Holland angekommen ist. Letzte Nacht wurden aus einem Flugzeug auf Zierik-See Bomben abgeworfen. Drei Personen, nämlich ein Mann, eine Frau und ein Kind, wurden getötet. Es wurde viel Sachschaden angerichtet.

(W) Aus Zierik-See wird gemeldet, daß die Untersuchung ergeben hat, daß die von einem Flugzeug abgeworfenen Bomben englischen Ursprungs gewesen sind.

(b) Der englische Bombenangriff auf das holländische Städtchen Zierik-See hat nach vorläufiger Schätzung mindestens 100 000 fl. Schaden angerichtet. Circa 100 Häuser sind beschädigt worden. Die Bomben bewirkten furchtbare Verwüstungen. Die Leiche der getöteten Frau Leydecker war 50 Meter weit fortgeschleudert, die ihres Mannes in den benachbarten Garten geflogen, ihrem 5jährigen Kinde waren beide Arme ausgerissen und der Kopf zerquetscht. Viele Häuser sind beschädigt, zwei Lagerhäuser wurden zerstört, am Alten Hafen sind alle Häuser vermintet. Das Unglück, das gerade am Geburtstage der Prinzessin Juliana bekannt wurde, machte in Holland größtes Aufsehen.

Panzerwagen mit dem Roten Kreuz.

(W) Das Versagen der Tanks in der Arras-Schlacht hat die Franzosen an der Aisne zu einem neuen Völkerrechtsbruch veranlaßt. Sie haben Tanks mit dem Roten Kreuz-Abzeichen versehen und als angebliche Sanitätsautomobile vorgeschickt. Bei Douvincourt war den Franzosen das Vordringen über den ersten Graben geklärt. Die Bedienungsmannschaft einer Batterie sah 6 solcher Ungetüme mit dem Roten Kreuz-Abzeichen heranrollen. Nach der ersten Verblüffung erkannte die Mannschaft den Betrug; in 1000 Meter Entfernung eröffneten sie sofort das Feuer gegen die Tanks. Bereits der dritte Schuß war ein Volltreffer im Führerant. Schwerfällig versuchten die übrigen umzukehren und auszuweichen, was ihnen aber nicht gelang. Alle 6 Panzerkampfwagen mit dem Abzeichen des Roten Kreuzes liegen zertrümmert vor Douvincourt.

(65) Die englische Regierung hat sich, wie die „Times“ mitteilt, entschlossen, alle Verste bis zu 41 Jahren zum Sanitätsdienst bei der Truppe einzuziehen. Die „Times“ sagt: Da der Rücktransport von Verwundeten wegen der Torpedierungen von Hospitalschiffen mit zu großen Gefahren verbunden ist, will die englische Seeresleitung zur Anlage einer großen Anzahl Hospitaler hinter der Front übergehen. Die Mütter besaßen sich eingehend mit dieser Angelegenheit und drücken die Befürchtung aus, daß die bürgerliche Bevölkerung in Zukunft nicht mehr in angemessener Weise ärztlich versorgt werden könne.

Die englische Regierung sucht die Einschränkung der Verträge mit dem Hinweis auf die Überwachung der „Hospitalschiffe“ zu bekräftigen; dabei bietet sich ihr gleichzeitig wieder eine Gelegenheit, ihre Verleumdungen über die deutsche Seefriegführung zu wiederholen. Die Gefahr für die englischen Verwandten besteht nur, solange die englische Regierung Munitionsschiffe mit dem Zeichen des roten Kreuzes beschützt, und solange sie sich nicht an unsere neuerdings wieder formulierten, genauen Bestimmungen über den Verkehr von Hospitalschiffen hält. Die Wichtigkeit der Meldung aber beruht darauf, daß sie die U-Bootgefahr in ihrer wachsenden Wirkung auf England und die englische Stimmung grell beleuchtet.

Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ in New York meldet: Bei den Verhandlungen der amerikanischen, französischen und britischen Staatsmänner wurde die Frage der Schiffsahrt als die brennendste behandelt. Man ist vor allem darauf bedacht, wie das amerikanische Schiffsbau-Programm beschleunigt werden kann, um den durch die Unruhen in Asien verursachten Verlust auszugleichen. Der Anteil der Lage wird in America durchaus erfaßt. Die französischen Abgeordneten erklären unumwunden, daß die Welt sei mit Hungersnot droht, weil 20 Millionen Menschen der Gewinnung von Lebensmitteln und deren Versand entgegen stünden, um den Kriege zu dienen. Auf die Vereinigten Staaten richteten sich die Blicke als das einzige Land, das „mit Steigerung der Lebensmittelgewinnung und des Verkehrs zu helfen vermöge.“

(W) „Handelsblad“ in Amsterdam meldet aus London, es werden noch immer weitere Entschüssigungen über die Verschwendung von Brot und Fleisch gemacht. Während die Bestimmungen des Nahrungsmittelkontrollgesetzes in den Hotels und den Restaurants einige Wirkung gehabt haben, wird es notwendig, auch auf die Haushaltungen einzuwirken. Die Tatsache, daß der Brotverbrauch immer zugenommen hat, muß zu energischen Maßregeln führen. Man hat vorgeschlagen, die Kartonnierung durch Brotkarten einmal für eine Woche einzuführen, um das Publikum die Unannehmlichkeiten davon fühlen zu lassen und zur Sparsamkeit anzuspornen. Der Mittelflasse mache sich noch nicht deutlich, daß Mangel eintreten kann. In den reichen Haushaltungen wird viel Brot verschwendet, seitdem die Bäcker nur Brot verkaufen dürfen, das 12 Stunden alt ist. Das altbackene Brot wird weggeworfen und dient schließlich als Schweinefutter.

(TU) Wie aus Buenos Aires berichtet wird, hat die Regierung beschloffen, denjenigen argentinischen Schiffen, die ausländischen Kriegeren zu helfen, das Befahren des Kriegsgebiets zu bezahlen. Gerner möge berichtet, die deutsche Regierung zge hinsichtlich der Forderungen der argentinischen Flotte zu. Es heißt, die Regierung werde im Ausfuhr von 50 000 Tonnen Getreide nach Spanien und 8000 Tonnen nach Venezuela, Kolumbien



Die Verhandlungen in der Strafsache gegen Dr. Friedrich Adler wegen Ermordung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh sind auf den 18. und 19. Mai anberaumt. Das Gutachten der medizinischen Fakultäten erklärte Adler für geistig normal.

Herenski erklärte, daß infolge der Ueberfüllung der Peter-Pauls-Feste eine Ueberführung des Zaren dahin nicht ins Auge gefaßt werden könne.

Namen. 2. Mai. (Verschiedenes.) In der 15. Jahreswoche vom 15. bis 21. April sind 15 Landstiche Samm folgende Fälle von **übertragbaren Krankheiten** amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 5, darunter 2 mit tödlichem Ausgang (4 Rentier, 1 Unna); Scharlach 1 (Dellwig); Todesfälle durch Tuberkulose 4 (3 Unna, je 1 Ramm, Fröhndenberg).

(Bewerkstelligende Ungültigkeit des Silber- und Nickelgeldes.) Um der zurzeit vielfach geübten Hantirerei von Kleingeld entgegenzutreten, wird, wie aus Berlin gemeldet wird, im Reichstagsamt beabsichtigt, die im Verkehr befindlichen Silber- und Nickelmünzen außer Kurs zu setzen und entweder nach der Beendigung des Krieges oder alsbald nach Friedensschluß durch neue Münzen zu ersetzen. Weiter Schritte wegen des Einschmelzens von Nickel- und Silbermünzen werden vorbehalten. Das Hantieren von Bargeld würde sich also unter Umständen recht empfindlich bestrafen.

(Kriegssteuerung). Es besteht vielfach bei Personen, die auf dem Standesamt die Eheabschließung in Form einer Kriegssteuerung vornehmen wollen, Unkenntnis darüber, was für Erfordernisse dazu nötig sind. Und ganz oft kommt es deshalb vor, daß ein Brautpaar zum Standesamt kommt, um sich trauen zu lassen, ohne im Besitz der vorgeschriebenen amtlichen Papiere zu sein. Erforderlich für eine Kriegssteuerung sind zunächst, wie bei jeder anderen Eheabschließung, die beiderseitigen stammbesamtlichen Geburtsurkunden. Sind die Brautleute jedoch in der Stadt oder der Gemeinde des Standesamtsbezirks geboren, so bedarf es der Geburtsurkunde nicht. In einem von ihnen noch nicht volljährig, also 21 Jahre alt, z. B. die Braut, so ist die Einwilligung des Vaters, bezw., wenn der nicht mehr lebt, des Vormundbesetzers, nötig, oder die

schließung nicht vorgenommen werden. Mögen das alle diejenigen, welche es angeht, genau beachten, um sich vor peinlichen Unannehmlichkeiten zu schützen. Am besten tut man, sich vorher rechtzeitig auf dem Standesamt nach dem Rechten zu befragen.

Die hiesige Goldankaufsstelle befindet sich im Rathause und ist jeden Donnerstag vormittag von $\frac{1}{2}10$ — $\frac{1}{2}12$ Uhr geöffnet. 1071

(Gründung einer Schuhmacher-Genossenschaft.) Uns wird geschrieben: Am Sonntag fand in unserer Nachbarkstadt Unna eine Versammlung der Zwangszinnung für das Schuhmacher-

Bergkamen, 2. Mai. (Kriegsauszeichnung.) Der Musketier Wilhelm Bender Sohn des Bergmanns Johann Bender zu Bergkamen, erhielt für einen kühnen Patrouillengang bis in den feindlichen Graben das Eiserner Kreuz 2. Klasse.

Niederaden, 2. Mai. Das Eisene Kreuz
erwarb sich der Wehrmann Heinrich Möller
vor hier auf dem westlichen Kriegsschauplatz

Kaisersau, 2. Mai. (Diebstahl.) Bei dem
Bädermeister Buschmann hiersebst brachen
Diebe in vergangener Nacht in die Badstube ein

Unna, 1. Mai. (Mühlen geschlossen.) In den letzten Tagen wurden auf Veranlassung der Behörden in Unna zwei Mühlen und in Amt Kröndenberg eine Mühle geschlossen wegen

Dortmund, 1. Mai. (Wegen schätzvoller
Lösung verurtheilt.) Den Tod des Arbeiters
Hilhelm Hofmann aus Dingen verschulden
haben. Sie arbeitete auf Zech „Gras Scherwin 34“
mit dem Getriebe am Förderloz. Vor-
sachsgemäß mußten von der Arbeitern die Körbe
an dem Aufzug gezogen werden. Das geschah
aber nicht, sie wurden gehoben, so daß die Per-
sonen den Förderloz passieren mußten. Die Ar-
beitern Hofmann, die sich in der Nähe des Auf-
zuges befand und diesen leer glaubte, setzte sich
auf einen Zurrn von oben her in Bewegung. Wie-
brankst, der den Korb noch nicht ganz verlassen
habe, wurde von den sich nachdrücklich schließenden
Türen erfaßt und erlitt schwere Quetschungen, an
deren Folgen er bald darauf starb. Die hiesige
Staatsanwaltschaft verurtheilte die Arbeiterin Hofmann,
die erst einige Tage an ihrem Koffen befristigt
war, wegen schätzvoller Tötung zu zwei Wochen
Gefängnis.

Am 1. Mai. Zur Feier des 75jäh-
rigen Bestehens des Köhler Männergesang-
vereins ist folgendes Telegramm des Kaisers
eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und
König lassen für die 75jährigen Bestehens des Köhler
Männergesangvereins herzlichst danken. Seine
Majestät gedenken gern der ausgezeichneten
Leistungen des Vereins und seiner hervorragenden
Verdienste um die Förderung des deutschen
Männergesanges.“ — Bei dem Festakt über-
reichte der frühere Dirigent des Vereins, Pro-
fessor Heinrich Zoellner, dem Dirigenten Musik-
direktor Professor Schwarz, der gleichzeitig das
silberne Dirigentenjubiläum feiert, das Diri-
genantenmanuskript der Vertonung der berühmten
Müllerlieder des Vaters Zoellners als Ange-
binde.

— Wegen Kriegswunders mit Käse haben die Großhändler in Tilsit den Kaufmann Franz Kipler aus Bernersdorf zu 2266 Mark Geldstrafe und den Kaufmann Sidor Sommerfeld aus Danzig zu drei Wochen Gefängnis und 9140 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die beiden bereiten in Frühjahr 1916 die Provinzen Ost- und Westpreußen, taufen in vielen Meierereien große Mengen Käse, für den sie bis zu 150 Mk. statt des Höchstpreises von 110 Mk. pro Zentner zahlten, aus und trieben damit einen schwindelnden Handel, bei dem sie bedeutende Gewinne erzielten. Die Verhandlung ergab, daß 460 Zentner Käse aus Ost- und Westpreußen ausgeführt worden sind.

Kauet Gemüse! Ein Bedarf für Dohert
und Draußen. Im Auftrag der Palmengarten-
Gesellschaft Frankfurt am Main bearbeitet von
August Siebert, Kgl. Landesökonomiker, Ag-
Preuß. Gartenbaudirektor, Betriebsdirektor d.
Palmengarten-Gesellschaft. 32 Seiten mit fünf
Holzblättern, Preis 25 Pfennig.

Weitere Kriegsnachrichten.

Unsere Sache steht gut.

Ein Mittäpfer schreibt der „Köln. Ztg.“: Unsere Sache steht gut, unzweifelhaft gut, das ist die Auffassung aller. Siegeszuversicht von den obersten Stellen bis zum jüngsten Mann, das ist der Ausdruck, der sich auf allen Gesichtern malt. Gewiß, die Tage vor Ostern waren bang, aber jetzt ist alles wohl vorbereitet, um auch den tollsten Anführer der Engländer entgegenzutreten. Welche ungeheuren Verluste hat der Gegner am 23. gehabt! Nimmt er ein Dorf, einen Hügel, so muß er seinen Besitz teuer erkaufen. Eine Benützung ist, daß gerade England einmal ordentlich Verluste erleidet. Mögen sie in dieser Weise ruhig noch einige Dörfer nehmen, uns soll es recht sein; seine Angriffsmaße werden zusammengebrochen, unsere Artillerie ist wohl eingerichtet, und unsere brave Infanterie macht schnelle Gegenstöße. Und wenn die Welt voll Teufel wäre, nie wird Deutschland besiegt, wenn es einig bleibt! Ich möchte nur, die Wiesmänner dabei könnten nur einen Tag mal hier draußen sein und die Siegeszuversicht unserer Truppen sehen. Der Bund mit Amerika wurde so fast aufgenommen wie etwas; wozu auch anders, wer will uns unterkriegen? Das ist die Stimmung hier draussen. Gebuddelt wird und geschäft mit einem Eifer, daß man täglich froher gestimmt ins Quartier kommt. Wir lassen uns nicht unterkriegen. Heil und Sieg allerwegen!

Die Lage im holländischen Urteil.

(TU) Exminister Dr. Kuiper schreibt im „Standard“: Bismarck hätte diesemmal den Verband darauf gerechnet, daß man wenigstens an der Westfront endlich durchbrechen würde. Es schien denn auch beinahe nicht anders möglich zu sein; die Deutschen standen, lagen wir, auf dieser ganzen Front mutterseelenallein, und ihnen gegenüber standen Franzosen, Engländer, Portugiesen, Russen und Belgier, und zu ihnen kamen dann noch die kolonialen Truppen unter französischem und englischem Banner. Sogar kam noch, daß der Verband den großen Vorteil des Angriffs für sich hatte, etwas, was vor allem bei einer so ausgedehnten Front wie hier, von Belfort bis an die Nordsee, den Verteidiger in keine geringe Gefahr bringt. Er konnte doch nicht voraussehen, an welchem Punkte die Zusammenziehung seiner Truppen Forderung des Augenblicks war, und, was nicht vorhergesehen werden darf, von Seiten des Verbandes ist nichts gepart noch geachtet worden, um endlich die deutschen Linien zu durchbrechen. Selbst zurzeit kennt man noch nicht genau die Zahlen der Toten und Verwundeten, ebenso wenig die Größe der eroberten oder verlorenen Beute; aber schon jetzt ist die Vermutung vollstündig berechtigt, daß es fast nicht möglicher gewesen könnte, als es diesmal zugegangen ist. Man fragt sich denn auch, wie es möglich ge-



Aufsteigen türkischen Trockenbrotes für das Heer.

weisen ist, daß die Deutschen auch diesen gewaltigen Stoß gegen ihre Linien stehegeleichen haben. Wohl gaben sie viele Dörfer preis, auch wurde ihnen Beute entzogen, aber das Ergebnis ist und bleibt, daß auch jetzt wieder sie den Sieg davongetragen haben. Es hat sich gezeigt, daß Hindenburg sich auch diesmal nicht verrechnet hat. Es bleibt der Schluß, daß wiederum der Verband sich verrechnet.

Granaten auf Aukirch.

(bb) Die Basler Blätter melden eine neue Beschädigung von Aukirch durch die Franzosen. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag sei ein Granatbatter auf die von der Zivilbevölkerung geräumte Dörferstadt niedergegangen.

Neue Internierung von Deutschen in Südafrika.

(W) Aus Furcht vor Unternehmungen deutscher Unterseeboote an der kapländischen Küste hat die Regierung Mitte Februar die Festlegung aller Deutschen, die in dem Bereich von 40 englischen Meilen von der See wohnhaft sind, angeordnet, und diesmal auch die Missionare nicht verschont. Betroffen sind u. a.: von der Berliner Mission Superintendent Großkopf aus Maseru, der Missionar Eder aus Wessels-

bach und der Missionar Manzi aus Kapstadt. Auch die rheinischen Missionare in dem Nordwestkap des Kaplandes Meier, Hanefeld und Kling sind von dem gleichen Geschick betroffen worden, wohl im Zusammenhang mit Eingeborenenunruhen im benachbarten Deutsch-Südwest. Abgesehen von den erwähnten Landpredigern ist nach vorliegenden brieflichen Nachrichten eine weitere Gefangennahme von Deutschen in den übrigen Dörfern ihre Arbeit angeht fortgesetzt. Die aus Deutsch-Südwest nach Pretoria verschleppten deutschen Frauen und Kinder befanden sich Ende Februar noch dort. Der Zeitpunkt ihrer Weiterreise nach Europa war noch nicht bestimmt. Ihre von ihnen im Oktober getrennten Männer befanden sich Ende Dezember noch immer in Mombassa. Gefangene aus einer tropischen Kolonie, und zwar der Mehrzahl nach friedliche Zivilisierungen, insbesondere Missionare, Monate hindurch, und nun gar in die Regenzeit hinein, an einem so heißen und ungeordneten Küstenplatz wie Mombassa, in einem offenen Zeltlager, ohne Fieberchutz und sonstige Fürsorge eng zusammengepackt festzuhalten, ist eine Unmenslichkeit.

Dekorierter sozialdemokratischer Führer.

(bb) Das „Tageblatt“ läßt sich melden, König Ludwig von Bayern habe dem alten

sozialdemokratischen Führer Peter Hell in Passau mit dem König-Ludwig-Kreuz ausgezeichnet und Hell habe den Orden angenommen.

Die Einladung zur internationalen Sozialistenkonferenz.

(TU) Der „Vorwärts“ schreibt: Der Koblenz hagerer „Sozialdemokrat“ bringt in seiner Nummer vom 29. April eine Einladung des Sekretärs für das internationale sozialistische Bureau zu einer internationalen Konferenz, in der es u. a. heißt: Werte Parteigenossen! Die Konferenz findet in Stockholm am 15. Mai 1917 und den folgenden Tagen statt. Auf der Tagesordnung steht die Erörterung der internationalen Situation. Einladungen werden auch an die Minderheitsparteien in den kriegführenden Ländern gerichtet. Wir bitten die Parteigruppen, die teilzunehmen wünschen, so bald als möglich die Namen ihrer Delegierten mitzuteilen und uns alsbald brieflich oder durch die Presse mitzuteilen, falls man den Delegierten Liste verweigern sollte.

(TU) Unter der Überschrift: „Der aufstehende Maigedanke“ schreibt der „Vorwärts“: Wenn jemals Sorge dafür getragen ist, daß der Maigedanke durch Generationen hindurch nicht vergessen und verloren werden kann: dieser Krieg hat das Meiste dazu getan. Aber nicht nur diese Zuversicht allein ist es, die im dritten Kriegsjahr unsere Hoffnung aufrecht erhält, nicht nur der Gedanke lebt, aus dem Werkzeuge, die Internationale, sie ist nicht tot. Nach Stockholm werden sich in wenigen Tagen die Augen und Herzen von Millionen Sozialisten und Arbeitern aller kriegführenden Länder richten, denn von der Tagung der sozialistischen Internationale winkt der Friede, und die Zukunft ist nur zu versprechen, wenn wir uns anstatt wie bisher von erster Weltenheit und klarer Erkenntnis von gesteigerter Ungeduld leiten lassen; wenn wir die fundamentale Lehre vergessen, daß alle Zukunft in der Gegenwart wurzelt und ihr einziges Fundament die Existenz des Volkes ist, die zu verteidigen die Gegenwart noch immer erheischt.

Die jehige Brotration wird aufrechterhalten.

(W) Im Ernährungsausschuß des Reichstages erklärte Staatsminister Michaelis, auf jeden Fall könne damit gerechnet werden, daß die jehige Brotration bis zur neuen Ernte werde aufrechterhalten werden können. Ein Gegensatz zwischen dem Kriegsernährungsausschuß und dem Reichsausschuß für die Ernährung besteht nicht, das Staatsministerium sei vielmehr auf Anregung des Reichsausschußes, der keine Exekutive in den Bundesstaaten habe, geschaffen worden; beide Ämter arbeiten loyal Hand in Hand. Präsident von Batdotti beauftragte diese Ausführungen und bemerkte, der Saatenstand sei gut, Befürchtungen nach dieser Richtung könnten schwinden.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!

Er ruht dort in der fremden Erde, fern von der Heimat, ach, wie schwer, wir hätten ihn bei uns so gerne, der uns geliebt hat so sehr. Er war der Eltern Stolz und Glück und der Geschwister große Freude. Doch ach er kehrt nie mehr zurück!

Du gutes Herz ruh still in Frieden, ewig beweint von deinen Lieben. Kein Weinen, kein Flehen bringt dich zurück, dahin ist Liebe, Hoffnung u. Glück. Fern ist dein Grab, tief unser Schmerz, nun ruhe sanft, du treues Herz!

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb der Heldentod fürs Vaterland am 19. April ds. Js. infolge einer Granatverletzung unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Musketier

Friedrich Fentross

Königs-Infanterie-Regiment 145
im blühenden Alter von 21 Jahren und 9 Monaten.

In tiefer Trauer:

Die Eltern, Geschwister u. Verwandten.

Kaiserau, den 30. April 1917.



Nachruf!

Am 25. April 1917 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit die

Lehrerin

Wilhelmine Kempken.

In treuer Pflichterfüllung war sie 10 1/2 Jahre in unserem Schulverbande tätig und hat sich in dieser Zeit die Liebe und Achtung der Kollegen und Kolleginnen, auch im gleichen Masse die der Jugend und der Eltern erworben.

Ein ehrendes Andenken wird ihr bewahrt bleiben.

1072

Die Lehrer und Lehrerinnen
des Schulverbandes Methler.

Für die Kuhhalter und Milchhändler von Kamen und Umgegend.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der Reichsfeststellung vom 4. Oktober vor. Js. werden die oben genannten Personen ersucht, dem Polizeibüro, Zimmer 4, sofort, spätestens aber bis 4. Mai 1917, vormittags folgende Angaben zu machen:

- a. Die Milchhändler zeigen an, welche Gesamtmenge Vollmilch sie im Monat April in die Stadt eingeführt haben.
- b. Die Volkerei hat anzugeben, welche Gesamtmenge Vollmilch sie im Monat April von ihren auswärtigen Genossen bezogen hat und wieviel davon vergütet worden ist.
- c. Die in der Stadt Kamen wohnhaften Kuhhalter geben an:

1. die Zahl ihrer Milchkuhe einschl. der 3. St. trockenstehenden am 1. April 1917.
2. Die Gesamtmenge der im Monat April gewonnenen und zur menschlichen Ernährung bestimmt gemessenen Vollmilch.
3. Welche Gesamtmenge Vollmilch im Monat April verbuttert worden ist.
4. Welche Gesamtmenge Vollmilch im Monat April aus dem Kreise Hamm ausgeführt worden ist.

Unterlassung der Anzeigepflicht zieht Bestrafung nach sich.

Kamen, den 1. Mai 1917.

Die Ortsbehörde. J. B.: Moennighoff, Stadtrat.

kleines junges Mädchen oder Frau,
welche 100 Mark Kaution stellen kann, als

Lieferbotin

für die Zeitschrift „Nach Feierabend“ sofort gesucht. Schriftl. Bewerbungen sind an Buchhandlung **Veenders**, Dortmund, Königshof 17, zu richten.

Särge

von mir selbst angefertigt
liefert 1069

W. Hillmann, Westentor.

Zu verkaufen

1 Viehwage,
2 eiserne Eggen,
1 Pflug

zu verkaufen. 1058

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Harmonium,

noch gut erhalten, 4 Oktave,
2 Auszüge und Kniehebel,
billig zu verkaufen. 1049

Unna,
Kamenerstr. 95.

Kauf-Gesuche

Wachjamer, mannstier

Hund

zu kaufen gesucht. 1030

Vom mem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellen-Angebote

Junges Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit sofort gesucht. 1073

Gärtnerin
von der Heide,
Lünenerstr. 4.

Stellen-Angebote, Stellen-Gesuche,
inseriert man

erfolgreich

in der

Kamener Zeitung.

Methler.

Mutterberatung
findet Freitag nachmittag 1/2 5 Uhr statt.

UHREN

Goldwaren und Musikwerke
repariert schnell u. preiswert
J. Kupperschlag,
Kamen, Weststrasse 76.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu
Originalpreisen.
100 Zigaretten, Klein, 18 Pf., M. 1.65
mit Hohlmundstück.
100 Zigar. Golders, Klein, 3 Pf., 2.50
100 " " " 6.2 " 4.50
Versand nur gegen Nachnahme von
300 Stück an.

Unter 300 Stück wird
nicht abgegeben.

Goldenes Haus, Zigaretten-G. m.
fabrik b. H.
Köln, Ehrenstrasse 34

Verschossene

Damenkostüme,
Mäntel, Jacketts
werden wie neu in allen
Farben aufgefärbt. 96

Farberei

Galluschke
Kamen, Weststr. 88.
Unna, Bahnhofstr. 20.

Was muß man von der Kaninchenzucht wissen?

Preis 1.- M.
vorhandig in der Buchhandlung
der

Kamener Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Gemeinde,
Bahnhofstrasse 13.
Sonntag, den 6. Mai, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
(Barren Joseph Moos aus Dortmund).

Stangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 3. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich beim **Wirt Nieder** hier folgende Gegenstände:

1 Tisch, 1 Nähmaschine,
2 Rohrstühle, 1 Rohrstuhl und 1 Fahrrad

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, 1. Mai 1917.

Falley,
1079 Gerichtsvollzieher.

Hausfleisch.

Seine Aufzucht, Pflege und Mästung nebst einem Anhang: Die Behandlung des Schweines bei vorwärtenden Krankheiten.

Preis 60 Pfennige.

vorhandig in der Buchhandlung der

Kamener Zeitung.

Ausgabe von Grübebezugscheinen für Kinder unter zwei Jahren.

Am Freitag, den 4. Mai, und am Dienstag, den 8. Mai d. Js., findet die Ausgabe der obengenannten Bezugscheine statt. Die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben von A bis W haben sich am Freitag von 3 1/2 bis 6 Uhr und die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben von X bis Z am Dienstag, von 3 1/2 bis 6 Uhr in dem alten Polizeibüro (Gingang Kirchstraße) zu melden. Die Familien-Stammbücher und die Lebensmittellisten sind als Ausweis vorzulegen.

Kamen, den 1. Mai 1917.

Die Ortsbehörde. J. B.: Moennighoff, Stadtrat.

Vom 1. Mai ds. Js. ab wird mich Herr Rechtsanwalt **Versen** aus Dortmund für die weitere Dauer meiner Einberufung in den **Notariats- und Rechtsanwaltsgeschäften** vertreten. Er wird die Sprechstunden Montags und Donnerstags von 10-12 1/2 Uhr und außerdem nach Bedarf in meinem Büro abhalten.

Bona, Rechtsanwalt und Notar.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgebung verbunden mit der

Märkischen Zeitung

Amstliches Anzeigenblatt für die Stadt Rameu.

Freiwillige Unfall - Unterföhung nach Angabe der veröffentlichten und im bet

erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ Monatl. Bezugspreis 7,25 RM, durch die Post bezogen vierteljährlich 25 RM. Verlag der Rammerei Zeitung, S. m. b. S., in Ramm. Geschäftsstelle Ramm, Westf. 19. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktionen verantwortlich: S. Schubert.

Nr. 102 (2. Blatt)

Mittwoch, den 2. Mai 1917

45. Jahrgang

Der Sieg der deutschen Flieger.

Unsere Herzen öffnen sich und unser Dank
richtet sich, wenn wir an die Herrschers der Luft,
in die deutschen Krieger, denken. Die Träume
unserer Jugend und die Hoffnungen der letzten
Vergangenheit sind Wirklichkeit und Wahrheit ge-
worden, und die deutsche Technik und der deutsche
Eagennut haben auch in der Luft den ersten Ab-
gang in der Welt erobert. Die Verdichte unserer ab-
nehmenden Feuersleistung geben täglich bündiges Zeugnis
davon, und je länger, desto mehr beweisen sie
gleichgültig unsere Ueberlegenheit auch auf diesem Ge-
biet. Es ist eine Freude, die wir nicht mit uns selbst
theilen können. Wir wissen, daß

meißelnden Eroberungspläne trachten, sie erkennen heute schon, daß sie Eile haben, daß die Zeit ihr mächtiger Gegner geworden ist, und sie unterwerfen sich zähneknirschend dem Nachtgebot.

England bringt Opfer.

Es ist unerleidi, daß wir von unseren Feinden über von England reden, denn England ist der Feind, der Einseitiger und der Treiber, der Krieg ist sein Krieg. Und wenn England jetzt nach der ersten Offensive bei Vras dort einen zweiten gewaltigen Ansturm unternimmt, der allerdings unter den schwersten Verlusten für den Angreifer ergebnislos zusammenbrach, dann beweist es, daß es Eile hat, daß es die Entscheidung in Kürze erzwingen muß, koste es was es wolle, da es zu einer Fortsetzung des Krieges auf lange Zeit hinaus aufsteigen ist. Englands, durch Amerikas Hilfe verstärkten, Hilfsquellen sind riesengroß; aber am Ende erschöpft sich auch der tiefste Brunnen, und an England machen sich deutliche Symptome der Erschöpfung bemerkbar. Gegen den Attator, ersten Kriegsheer und Premierministeri Lobd George herrscht eine wachsende Mißstimmung weitester Kreise, die letzten Grundes nichts anderes als das immer stärker auflobernde Kriegesverlangen des englischen Volkes ist. Die Kriegsführung, die ihm jetzt täglich 140 Millionen Mark kostet, droht England bankrott zu machen. Es muß schlimm stehen, wenn im Antschauje zu London von allen Parteien ein Antrag auf Einziehung eines Ausleihes zur Prüfung der Staatsausgaben mit der Befugnis Staatsbeamte zu vernehmen, eingebracht wurde. Die Sorge um Ausland und nachst biger die um Italien schren gleichfalls an den Werten Englands. Die amerikanische Hilfe ist dagegen wenig mehr als eine schöne Illusion. Der bulgarische Kriegeminister hatte ganz recht, als er erklärte, seit seinem Eintritt in den Krieg könne Amerika die Ententemächte weniger unterstützen als bormen; denn es müsse jetzt zunächst auf seine eigene kriegerische Miltung Bedacht nehmen. England bringt Opfer; das nehmen wir für ein gutes Zeichen.

unter Null bleibt, so belegen die Italiener hauptsächlich unsere Linie auf der Com. Zugna, die seit der vorjährigen Massenschieße unbedrückt standstill und dem Gegner jeir unbequem scheint, daß täglich mit Artilleriefeuer. Gelegentlich werden italienischerseits auch Anstalten und Windproben zu Gasangriffen gemacht, bisher freilich ohne die Anstalten nicht weiter gehenden. Im übrigen sprengt, baut und schätzt der Gegner Tag und Nacht. Seine Artilleriestellungen sind durchlaufend betoniert und mit Hochschäumen versehen. Zu den vier Linien, die wir sich mit der Zeit ausgebaut hat, ist jetzt der Vortritt halber noch eine fünfte vollständig besetzte Stellung gekommen, zu deren Befestigung oder Ansäuerung neulich englischer Versuch da war. Auch zu kleineren Infanterieunternehmungen kommt es selten, nur die Patrouillen beiderseits sind unaufhörlich auf der Streife und auf der Sur. Jedemfalls glauben die Italiener, mit der Befestigung des gesamten unteren Erststales, die selbstig zivile Werte beschädigte, eine besondere militärische Leistung vollbracht zu haben.

Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 29. April: Vom Garda-See bis zur Brenta am 28. April andauernde Tätigkeit der feindlichen Flieger, die einige Bomben auf Ala (Lagarina-Tal-Brenta) schleuderten, ohne Schaden anzurichten. Gewöhnliche Artillerietätigkeit, die lebhaft war auf der Hochfläche von Miago. Im oberen Teile des Giomello-Tal (Piave) wiesen wir einen Einbruchversuch des Feindes nördlich vom Pass Mounte Cero zurück. Auf der Zültschen Front entwickelte die gegnerische Artillerie eine gewisse Tätigkeit gegen unsere Stellungen in der Gegend von Görz und auf dem Nordabschnitt des Karst. Unsere Batterien zerstörten einige der ersten Linien und Unterstützungslinien des Feindes.

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Freitag: Kau-
kasusfront: Nur Patrouillengesche-
hen. Sinaifront: Eins unserer Kavallerie-
regimenter vertrieb ein feindliches Kavallerie-
regiment und fügte ihm Verluste zu. Const-
an dieser Front nur leichtes Artilleriefeuer.
In den übrigen Fronten kein besonderes Ge-
schehen.

(W) Ähnlicher Bericht vom 29. April: Frankton: Feindische Kavallerieregimenter, die gegen unsere Truppen auf dem rechten Ehemer-Lufer vorgingen, wurden durch unsere Feuer zurückgetrieben. Am 30. 4. schoß Hauptmann Schuß im Luftkampfe sein 8. feindliches Flugzeug ab. Es war ein englisches Liverpool-Flugzeug, das hinter unseren Linien abstürzte. Der feindliche Flugzeugführer fiel verwundet in unsere Hand. — Kailausfont: Unser Patrouillenunternehmungen herrschte an der Front Ruhe. — Cinaifront: Am 27. 4. griffen die Engländer einen Teil unserer an der See stehenden Vorposten an. Nachdem unsererseits eine Kompanie Infanterie zur Verstärkung eingesetzt worden war, wurde der Feind im Gegenangriff zurückgeworfen. Er ließ 15 Tote auf dem Gefechtsfeld liegen. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Die Kampfweise der Hunnen und Barbaren.

Die „Donoaner „Nation“ vom 5. April erwähnt, daß an der Front in Neghbyn deutsche Flieger Zettel mit der Mahnung abwarfen, die Lazarette besser kenntlich zu machen; es sei mit diesen gut gemeint. Auf demselben Wege wurden die Engländer benachrichtigt, daß unter den Türken Cholera geherrscht habe, und daß die Leiden der Opfer dieser Krankheit an der und der Stelle begraben seien, die die Briten also meiden müßten. Diese vermuteten, es könnten dort Schiefmittel verborgen sein. Es wurde nachgegraben und festgestellt, daß die Vörsicht richtig war. Die Briten erwiderten diesen kameradschaftlichen Sinn. In Deutsch-Osmanien warnte die „sehr geschickte“ deutsche Kriegszentrale die Briten vor den eignen Lager ausgebrochenen Pocken. Auch sandte sie an ein englisches Lazarett die Meldung, es seien zahlreiche Löwen in der Gegend, und man tue deshalb wohl daran, es Kadits die Verwundeten gut zu bewachen. Die „Nation“, die solche Dinge anzuplaubert, ist von der englischen Regierung bekanntlich mit einem Ausrunderbrot bestraft worden!

Der Wirrwarr in Rußland.

(W) Petersburger Telegraphenagentur: Der Vollzugsansatz des Arbeiter- und Selbsternst stellt fest, daß die Agitation Benins und seiner Anhänger auf eine Desorganisation des Landes hinaus, daß aber Vergeltungsmaßnahmen nicht möglich seien, solange die Agitation ihren Propagandabeharrlichkeit bewahre. Der Anschlag befehle, die Agitation seine eigene Propaganda entgegen-

zustellen, insbesondere in der Presse und unter
den Truppen.

Die Regierung hat beschlossen, alle Soldaten über 43 Jahre vom aktiven Dienste zu befreien.

Der grosse Riss

zwischen dem Arbeiterrat und der probitorischen russischen Regierung wird laut „Post. Itg.“ mit jedem Tage größer. Innerhalb des Arbeiter- und Soldatenrates seien noch in den allerjüngsten Tagen wichtige Stimmen für die Befestigung der Stockholmer Konferenz laut geworden, und es würde kürzest nicht schwer geworden sein, die Partei zu einer Konferenzbescheidung zu bewegen, wenn er dafür seine maßgebende Stimme eingelegt hätte. Es lasse sich daher nicht verkennen, daß kürzest allmählich von der Sozialdemokratie nach rechts abschweifende und sich immer weniger als Kontrollleur und immer mehr als Mitglied der probitorischen Regierung fühle. Diese aber leide aus natürlichen Gründen eine frühe Widerstandin der in Stockholm vorgesehenen Friedenskongferenz.

Laut „Täglicher Rundschau“ schildert ein großes russisches Blatt die Gefahren der russischen Bauernbewegung in düsteren Farben; falls sie nicht rechtzeitig bekämpft werde, würde in Rußland ein furchtbarer Bürgerkrieg entbrennen.

Zur Friedensfrage.

(TU) Die französische Presse erfährt aus Petersburg, daß das russische Arbeiter- und Soldatenkomitee der französischen sozialistischen Abordnung den Verzicht auf Eisen-Vorräte nahegelegt habe. Der Pariser „Temps“ legt gegen die Stellungnahme des russischen Arbeiter- und Soldatenkomitees energigste Verwahrung ein. — Der geschäftsführende Ausschuß der französischen sozialistischen Partei berief am 27. Mai eine außerordentliche Tagung des sozialistischen Rates zur Besprechung der internationalen Bemühungen in der Friedensfrage an. Der Beschluß des Ausschusses, die Beteiligung an der Stockholmer Konferenz abzulehnen, ist nur mit 13 gegen 11 Stimmen gefaßt worden.

Amerikafeindliche Kundgebungen in Petersburg.

Nach der „Brichewija Sjedomosti“ fanden in Petersburg antislawische Kundgebungen statt. Redner forderten die Menge zu einer Kundgebung vor der amerikanischen Botschaft auf. Sie predigten Frieden um jeden Preis, der durch Amerikas Kriegserklärung bedroht werde.

Die unruhigen Bauern.

Petersburger Zeitungen berichten, daß die Agrarfrage in Rußland im Vordergrund des Interesses steht und als Anlaß zu ersten Verhandlungen dient. Die Bauern haben beschlossen, das Land nicht für die Gutsbesitzer zu bearbeiten, sondern für sich selbst zu bebauen. Die Gutsbesitzer sind völlig machtlos. Die Interimsregierung hat Kommissare ausgesandt, um die Bauern zu beruhigen und die Ordnung wieder herzustellen.

Die Disziplin an der russischen Front.

Am Montag traten im kaiserlichen Palais Delegierte der Soldaten aus der altbav. Armee zusammen und diskutierten über die Verhältnisse an der Front. Eine Entschädigung wurde angenommen und der Befehl erteilt, ausgehend einen Auszug mit weitgehendsten Vollmachten an die Front zu entsenden, der im Namen des Soldatenrates und der provisorischen Regierung auftreten solle. Die Versammlung vertrat die Anschauung, daß, falls dies nicht sofort geschehe, die schwerste Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Disziplin an der Front übernehmend wolle, da sich die Beziehungen zwischen den Befehlshabern und Mannschaften immermehr zuspitzten.

In Russland sollen die Soldaten den Offizieren Orden verleihen.

Die „Wischewaja Wiedomosti“ vom 4. April berichtet, hat der Generalstabsoberst Jakubowski um die Waffenbrüderschaft der Soldaten und Offiziere in den Schützengräben noch mehr zu bestärken, der Kommission des Generals Poliwanski den Antrag eingebracht, den Soldaten solle das Recht verliehen werden, Offiziere, die sich in den Kämpfen besonders tapfer verhielten, das Georgienkreuz für Soldaten zu verliehen. Dieses Kreuz würde für die Offiziere die höchste Auszeichnung bedeuten und müßte über allen anderen Orden getragen werden. Dieser Vorschlag fand allgemeine Billigung und soll einer genaueren Untersuchung unterworfen werden.

ten konnte. Wir wissen, daß im besonderen in der ersten Zeit des Krieges die französischen Züge der deutschen Überlegenheit erschienen, wenn auch die deutschen Züge niemals übertrieben wurden. Aber die Geschichte des deutschen Flugwesens war in der Schwere ihrer Entwicklung und in der Gedrängtheit ihres Ausbaues eher eine Last als eine Erleichterung für die Kriegführung in der Luft geworden. Die taufenden Versuche und das bewußte Suchen nach dem Besten waren für eine so bewegliche und wechselnde Angelegenheit etwas im Ballast als eine Erleichterung, und die von Temperament und Denken leichteren Franzosen hatten uns überholt und endlich besiegt geschossen. Erst die deutsche Nationalflugschule hatte in Deutschland einen Umwurmung herbeigeführt und die deutsche Luftwaffe in die Welt der Zukunft

Der deutsche Volksgeist ist ein halbweges gleichwertiges Verhältnis von dem Werte dieser neuen Technik und späteren Aufzucht gebracht. Es wird das unergiebliche Gedankens des Grafen Pöschel und seines acedentischen Stabes aus dem Reichsamt des Innern haben, aber auch eine unergiebliche Leistung des deutschen Volkes selber, daß diese Nationalisierungsbegeisterung in einem der ersten Jahre in dem deutschen Staat einen breiten und sehr Grundlage schaffen konnte. Was das aber nicht nur der Herrschaft

neuer Zeppeine gefischt, sondern auch für die Flieger eine Aera neuer und verbesserter Versuche geschaffen. Als der Krieg ausbrach, waren wir aber immer in der Evidenz des Flugweizens und in der Ausübung der Mannschaft in den Anjängen, und so wunderbar auch Einzelleistungen waren, so sehr stand doch, von den Zeppeinen abgesehen, das deutsche Flugweizen dem feindlichen nach. Dann aber war der Krieg auch hier der große Umwälzer und Lehrer, und von Monat zu Monat und Jahr zu Jahr sind wir auch in dem

übertragen nicht nur die persönlichen Leistungen und Tugenden einzelner Krieger, sondern auch die technische Vollkommenheit unserer Luftwaffe als unsere Gegner, und die Feinde selbst sind gezwungen worden, diese Veränderung anzuerkennen. Die Presse Englands und Frankreichs halt wider von den Sorgen über diese Veränderung in der Luft und sieht wohl davon ab und Bedenken in die Zukunft. Denn die Leistungen und Aufgaben der Krieger haben sich nur der Entwicklung des Krieges gleichlaufend ausgedehnt und ausgewachsen, und von der früheren

anden Anteil der Anfüllung sind mir, ich
man weiß, zu ganzen Schlächten und unansehnli-
kämzen in der Luft gekommen. Daher die
bedeutsame Bedeutung der Luftwaaffe, und daher
die getragene Sorge unserer Gegner über die sie-
glose Entwicklung der deutschen Luftwehr. Mit-
getrichen diese Entwicklung voll inneren Auf-
bau und Anerkennung an die deutsche Techni-
k und an die deutschen Soldaten in der Luft. Mit-
bedenken voll tiefer, fast möchte man sagen, an-
wärtigen Liebe der Vöelke und Zimmelman und
voll hausherrlicher Bewunderung der Richtigkeiten und
anwender, von deren Ruhm und Erfolgen tagtäglich
die Vöelke berichten.

Die Zeit als Bundesgenosse.

(o) Unsere Feinde, allen voran England, hatten sich nach ihren anfänglichen und sich im Verlauf des Krieges dann beständig wiederholenden Mißerfolgen, immer mit der protegten Erklärung vertroßt, sie hätten keine Eile, sondern könnten in Gelassenheit das stetig sich Ende abwarten, selbst wenn der Krieg zwanzig Jahre dauern sollte. Von der Ausweitung Deutschlands, von der russischen Dampfhölzer von der Zusammenrottung immer neuer Bundesgenossen hatte England sich zwar schnellere Erfolge versprochen; aber da eine Eile nach der andern zu gelangen wurde, setzte es zu seinem alten Drogen- und Erbsinnenrecht: Die Zeit wird's machen. Durch einen solchen Abnutzungskrieg sollten die deutschen Fleischen zermürdet werden, der Hunger sollte das Volk im Verein mit amerikanischen Granaten fordern. Die Bundesbrüderlichkeit unter den Ententegenossen läßt bekanntlich viel zu wünschen übrig, ohne den Bonobon Not und Todwetter wäre die ganze große Koalition heute vielleicht schon im Grabengraue; so untreu aber war die Zeit, auf die man seltenste getraut hatte, den Engländern kein anderer Bundesgenoss geworden. So gierig sie auch nach der Fortsetzung des Krieges waren, so sehr fürchteten

Ueber die Beschichtung des unteren Eifelthaies

berichtet der Kriegsberichterstatter Karl
Front in der „Kön. Ztg.“: Tiroler
Front, Ende April. Die schwere italienische
Beschießung des unteren Etschtales, aus dem
es soeben kommt, hat durch nahezu zwei Wochen
angebauert und sich auf alle Etschdörfer aus-
breitet, die den Infanterietragenden feindlichen
Kassibern noch erreichbar waren. An den un-
mittelbar hinter der Schwarzmühle liegenden
Orten, wie etwa Marco, ist nichts mehr zu
schreiben, aber auch das entfernte Villa
Dagarina und Calliano sind durch Schiffs-
geschosse arg mitgenommen, die freilich jetzt durch
unser Artillerie zum Schweigen gebracht zu
sein scheinen. Die sinfonischen Kanonaden, die
jedochmal verstärkt einsetzen, wenn wir etwa die
Truppenausladungen des Gegners bei Alva oder
andere Bewegungen führen, waren die ganze
Zeit hindurch von einer sinfonischen Munitions-
verschwendung und einmal sogar von dem Er-
folg begleitet, daß auf 2000 Schuß drei Menschen
verwundet wurden. Die Opfer gebühren zum Teil
der Zivilbevölkerung, die aus dem Artillerie-
bereich ihren Arbeiten und dem Anbau ruhig-
nachgeht. Was die Stellungen in den noch
stark verschneiten Bergen betrifft, auf denen die
Trompeter auch früher noch eingebüßt

Wenn nie durch Siebe Zeit geschwund.

Roman von S. Courthaus = 212 nbfice

Wachstend verbleiben



General v. Falkenhäuser

[illegible]

Das
FMS

General v. Felkenhausen



Als Nachfolger des verstorbenen Generalleutnants von Spring ist der hiesige Oberbefehlshaber der 6. Armee, Generaloberst von Felkenhausen, zum Generalgouverneur von Belgien ernannt worden. Generaloberst von Felkenhausen ist 1844 geboren, hat sein Militärbildung im Kadettenkorps erhalten und ist 1865 als Leutnant in das 1. Garde-Regiment eingetreten. Im September 1870/71 hat er sich das Offizierskreuz erworben und kam alsbald in den Generalstab, dem er zuletzt als Chef des Generalstabes des Garde-Korps angeschlossen war. Von 1890 bis 1892 war er Kommandeur des 1. Garde-Regiments in Speyer und wurde alsbald Oberquartiermeister. Nach längerem Zuteilsein im Artilleriemuseum erhielt er 1899 die 2. Garde-Schützen-Brigade und 1899 das 13. Infanterie-Regiment. Seit 1902 lebte er im Generalstab und hat sich hier als militärischer Schriftsteller einen großen Namen erworben. Man glaubt, dass dieses Werk in den nächsten Jahren erscheinen wird. Er hat die Führung einer Armeedivision im Wesen, mit der er die Besatzung von Antwerpen erhielt, was für die Zeit der Belagerung von Antwerpen eine große Leistung war. Er hat die 6. Armee befehligt.

[illegible][illegible]

Manchester

[illegible]